

kenhaft sein, aber wir sehen, wie eine Zucht von *P. otus* vom Ei bis zum Falter gelungen ist, daß sie nicht besser gelingen kann.

Wir wissen ganz gut, daß *P. otus* zu hunderten gezogen auf den entomologischen Markt geworfen werden, ferner daß Eier und Raupen in viel größerer Anzahl angeboten und auch genommen werden, die Versender aber, von ihren Abnehmern zu wiederholtenmalen gedrängt, näheres über das Gelingen einer solchen Zucht bekannt zu geben, finden immer wieder einen Ausweg, bewußt oder unbewußt, vielleicht Kleinigkeiten, diese aber als Hauptsache, zu verschweigen.

Besonders auffallend im obigen Bericht ist, daß Futter, obwohl nur abgefallenes Laub — und es zeigt von Findigkeit, daß nur tadellose Blätter gewählt wurden — zur Ueberwinterung mitverwendet wurde.

Die Absicht des Züchters ist sehr leicht zu erraten, nämlich: während der Ueberwinterung kann immer wärmere Witterung eintreten, im März und im April logischer Weise ganz bestimmt; durch Wärme aber erwachen die Tiere aus ihrer Erstarrung, ihre Lebensgeister werden erweckt und mit diesem selbstverständlich der Drang zur Aufnahme von Nahrung.

Für die äußerste Not wurde durch den Züchter gesorgt und daß er sich nicht verrechnet hat, hat das Aussehen der Blätter nach der Ueberwinterung bewiesen.

Die Eier dieser so äußerst günstigen Zucht stammen aus einer Sendung, an der noch zwei entomologische Kollegen Anteil hatten. Beide Zuchten wurden genau bis nach der Ueberwinterung so behandelt, wie die oben beschriebene.

Wir wissen, daß unser Züchter sein Material nur selten und dann nur sehr wenig und fein bespritzte. Dasselbe war natürlich auch der Fall gleich nach der Ueberwinterung, als die Raupen vom Dachboden heruntergenommen wurden.

Die beiden anderen Kollegen aber waren mit dem Wasser nicht so knauserig und spritzten tüchtig. Die Folge war — Durchfall, wenn nicht gar Flacherie. Denn beide Zuchten gingen innerhalb einiger Tage ein.

Wir stehen nun vor dem Resultate dreier Zuchten, die bis zu einem gewissen Entwicklungsstadium ganz gleich durchgeführt wurden. Zwei Zuchten endeten auf gleiche Weise durch einen Fehlgriff ihrer Pfleger, ohne Erfolg; daß sie nur das beste für ihre Zucht beabsichtigten, weiß jeder Entomologe.

Bemerkungen über *Problepsis superans* Btl., einen japanischen Spanner.

Von Embrik Strand.

(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

Unter einigen aus der Sammlung des Herrn Prof. Dr. A. Seitz mir vorgelegenen japanischen Faltern fand sich ein ♂ der *Problepsis superans* Btl., worüber hiemit einige Bemerkungen, da die Art bisher wenig bekannt zu sein scheint. — Lokalität: Schiobara, im Juli.

Von der Originalbeschreibung weicht dies Exemplar

durch geringere Größe ab: Butler gibt 60 mm Flügelspannung an, dies mißt aber bloß 47. Wahrscheinlich ist Butlers Exemplar ein ♀ gewesen (Geschlecht wird leider nicht angegeben!), in welchem Falle der Größenunterschied nicht auffallend ist. Nach Leech (in: Ann. Mag. Nat. Hist. (6) 20. p. 110) kann übrigens die Größe zwischen 40 und 60 mm variieren. Die Beschreibung des Augenflecks der Vorderflügel stimmt ganz, und die dunklen Flecke des Saumfeldes sind größtenteils unter sich getrennt, wenn auch linienschmal. Der Durchmesser des Augenflecks der Vorderflügel ist 6,5—7 mm; zwischen demselben und dem Innenrande erstreckt sich ein ganz verwischter olivenfarbiger Schatten und ein ebensolcher schmalerer Streifen verläuft quer über den Flügel, in der Mitte zwischen Auge und Saumflecken. Der Längsdurchmesser des Flecks der Hinterflügel ist 5, der Querdurchmesser 6,5 mm, außerdem verlängert er sich als eine 3 mm breite Binde bis zum Innenrande und bleibt vom Saume um mindestens 4 mm entfernt. — Von *P. deliaria* läßt die Art sich schon durch das Verhandensein eines intensiv weißen Flecks zwischen den Antennen unterscheiden, während sie von *P. discophora* Fixs., die vielleicht doch nicht spezifisch verschieden sein wird, durch das Fehlen eines schwarzen Innenrandflecks im Vorderflügel, durch den mit dem Innenrande verbundenen Augenfleck der Hinterflügel, durch das Vorhandensein einer doppelten Reihe schwärzlicher Saumflecke in beiden Flügeln und die schwärzlichen, nur am Hinterrand schmal weißlichen Abdominalsegmente abweicht.

Gelegentlich der Beschreibung dieser Art bemüht Butler sich um zu beweisen, daß die Gattung nicht zu den Geometren, sondern zu den Drepaniden gehöre: „Some time since I discovered that the Genus *Argyris* [= *Problepsis*] had been wrongly located by Guénee in the Geometridae“; spätere Autoren führen sie aber doch trotz Butlers Protest zu den Geometriden und zwar ohne Zweifel zu Recht. Auch Hampson führt in „Fauna of Brit. India“ *Problepsis* unter den Geometren an; leider ist es aber nach seiner Bestimmungstabelle der Unterfamilien der Geometriden (l. c. III p. 138) unmöglich auf den richtigen Weg zu kommen, denn nach dieser Tabelle müßte das Tier zu den Geometrinae gehören, weil die Rippe 5 der Hinterflügel näher 6 als 4 entspringt, während es in der Tat zu den Acidaliinae gehört.

Neue afrikanische Arten der Bienen-gattungen *Anthophora*, *Eriades*, *Anthidium*, *Coelioxys* und *Trigona*.

Von Embrik Strand.

(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

(Schluß.)

Anthidium severini Vach. var. *daressalamicum* Strd. n. var.

Ein ♂ von: D. O. Afrika, Daressalam, Pangani und Hinterland (Regner).

Aehnelt *A. laterale* Latr. ist aber u. a. durch das Analsegment sehr leicht zu unterscheiden. — Von *A. tuberculiferum* Br. u. a. durch die Färbung der Beine, bedeutendere Größe, das Fehlen von Tuberkeln an den Femoren etc. zu unterscheiden. — Von *A. se-*

verini Vach. aus Kongo wahrscheinlich nicht spezifisch verschieden, aber das schwarze Rückenfeld des Abdomen erstreckt sich sogar bis auf das 3. Segment, die Flügel sind angeraucht, Mesonotum jederseits gelb unrandet, die ganzen Mandibeln mit Ausnahme der Endzähne und Vorderrand sind gelb und ebenso eine den ganzen Hinterrand des Scheitels bedeckende Binde. — Körperlänge 12, Flügellänge 9 mm. Breite des Abdomen 5,3 mm. — Die übrigen in der Beschreibung von *A. severini* angegebenen Merkmale passen auf vorliegende Form, höchstens nicht die etwas unbestimmte Angabe „Prototarsus 3 longus, augustus“. Metatarsus III ist hier 1,8 mm lang, ein klein wenig länger als die folgenden Glieder zusammen (1,65 mm) und erheblich kürzer als Tibia III (3,1 mm lang).

Anthidium capicola Br. var. *tanganyicola* Strd. n. var.

Ein ♀ von Tanganyika-See (P. Reichard).

Das Exemplar ist von Friese als „*Anthidium bei capicola* Br.“ etikettiert und auch ich glaube, daß *capicola*, die mir übrigens nicht in natura bekannt ist, nicht spezifisch verschieden sein wird. Von der Beschreibung von *capicola* folgende Abweichungen: Antennen schwarz, auch an der Geißel unten kaum gebräunt, Mandibeln gelb, im apicalen Drittel rötlich und schwarz, Clypeus ohne glatte glänzende Mittellängslinie, Scutellumrand mit 4 gelben Binden, aber nicht zusammenhängend gelbgerandet, die Segmente 1 und 2 jederseits mit gelbem Fleck, der am 2. Segment ein wenig kleiner sowie mehr dreieckig ist, eine gelbe Binde am 2. Segment ist dagegen nicht vorhanden, die Segmente 3, 4 und 5 mit gelber Binde, von denen die des 3. Segmentes mittlen verschmälert und schmal unterbrochen ist, während die der beiden folgenden Segmente mittlen eingeschnitten, aber nicht unterbrochen ist, die Spitze aller Femoren und die ganze Außenseite der Tibien I—II ist gelb, die Tibien III außen gelb, aber mit schwarzbraunem Enddrittel, innen sind alle Tibien gerötet. Flügel subhyalin, im Saumfelde und im Vorderrandsfelde deutlich angebräunt; diese Saumbinde erreicht keine anderen Zellen als die Radialzelle. Die gelben Binden sollen bei *capicola* sehr schmal sein, hier bedecken sie aber an den Segmenten 4 und 5 fast das ganze Segment; seitlich sind sie nie unterbrochen, wohl aber erreichen sie nicht ganz den Seitenrand. Scheitel mit schmalen Querfleck hinter den Augen.

Anthidium truncatum Sm.

Ein ♀ von: Kamerun, Tinto.

Gen. *Coelioxys* Latr.

Coelioxys cetipyga Strand n. sp.

Ein ♂ von: D.O. Afrika, Neuwied-Ukerewe (A. Conrad).

Aehnelt *C. africana* Fr., ist aber ein wenig größer (Körperlänge 15, Flügellänge 10, Breite des Kopfes 4,5 mm), die Tegulae sind in der äußeren Hälfte blaß. Flügel in der Basalhälfte subhyalin, in der größeren Endhälfte noch dunkler als bei *africana* und stark blauschimmernd. Clypeus scharf gekielt. Die silberweißliche dichte Behaarung des Gesichts ist nur noch an den Rändern vorhanden (ob mittlen abgerieben?), die Körperoberseite ist fast ganz kahl, auch die bei *africana* zusammenhängenden weißen Randhaarbinder sind hier z. T. und zwar an den Segmenten

1—2 mittlen breit unterbrochen, während sie an den Segmenten 3—5 sich wie bei *africana* verhalten; die Segmente 3—6 tragen an der Basis jederseits einen weißen Haarquerfleck, der mit der daselbst erweiterten Hinterrandhaarbinder des vorhergehenden Segments verbunden erscheint, die des ersten Segments erweitert sich an den Seiten bis zum Vorderrande des Segments und ist weniger rein weiß als die übrigen. Mesonotum am Vorderrande mit zwei kleinen, runden weißen Haarflecken, die unter sich um ihren 3—4-fachen Durchmesser entfernt sind. Der Seitenrand des Mesonotum scheint ohne zusammenhängende Haarrandbinde zu sein. Bauchsegmente 2—3 mit ziemlich breiter weißer Hinterrandbinde, 4 mit Andeutung einer ebensolchen, an 1 vielleicht abgerieben. Bemerkung des Endsegments ähnlich wie bei *africana*, aber der Einschnitt zwischen den beiden Fortsätzen tiefer und die diese oben trennende Längsgrube ist breiter, seichter, erstreckt sich weiter basalwärts und ist im Grunde spärlich punktiert, glatt und glänzend am Ende sind diese beiden Fortsätze breit querschnitt und mit mehreren ganz kleinen (z. T. vielleicht abgebrochenen) Zähnen besetzt. Die beiden Fortsätze divergieren unverkennbar nach hinten und das ganze Segment erscheint breiter und robuster als bei *africana*; auch seine Seitenzähne sind kräftiger und sitzen etwa in der Mitte der Seiten, bei *africana* dagegen an der Basis. Das vierte Bauchsegment am Ende ganz seicht ausgerandet, das fünfte als eine membranartige dreieckige Platte ausragend.

Coelioxys paludicola Strand n. sp.

Ein ♂ von Kapland (Krebs).

Mit *C. nasuta* verwandt, aber u. a. an den einfarbig roten Beinen der *paludicola* zu erkennen. Sowohl Stirn als Clypeus gekielt. — Schwarz gefärbt, rot sind außer den Beinen: die Tegulae, Spitze der Scutellumhöcker, Mandibeln mit Ausnahme der Spitze, die Spitze des Fühlerschaftes und des ersten Geißelgliedes, die Hinterhälfte der Bauchsegmente, die Spitze der Dorne des Aftersegments. Flügel subhyalin, in der Apicalhälfte dunkelbraun und violettlich schimmernd. Flügelgeäder braunschwarz. Das ganze Gesicht dicht silberweißlich behaart, oberhalb der Antennen schmutziger weiß. Scheitel und Mesonotum fast kahl, mit ganz wenigen graulichen Härchen. Abdominalrücken mit 5—6 weißen Haarbinder, das erste Segment sogar an beiden Enden mit Haarbinder, die mittlen allerdings breit unterbrochen und an den Seiten verbunden sind. Das erste Bauchsegment überall weiß behaart, die folgenden mit ebensolcher Hinterrandbinde.

Die rekurrenten Adern sind von den betr. Ecken der 2. Cubitalzelle gleich weit entfernt, die knieförmige Krümmung der zweiten Cubitalquerader ist ein klein wenig unter der Mitte, die beiden Cubitalqueradern sind vorn unter sich um wenig mehr als die Länge der ersten Cubitalquerader entfernt, die erste ist nicht ganz so lang wie ihre Entfernung vom Stigma. Nervulus ist ein klein wenig praefurcal. Basalader ganz schwach gebogen. — Die Geißelglieder 1—3 nehmen von 1 bis 3 allmählich ganz wenig an Länge zu. — Analsegment hat die größte Ähnlichkeit mit dem von *C. nasuta*, aber die Aushöhlung der Oberseite zwischen den beiden Fortsätzen ist breiter und seichter,

sowie kräftiger punktiert, der obere Zahn der letzteren ist noch stumpfer und kürzer. Mesonotum mit noch deutlicherer ring- oder halbringförmigen rippchenartigen Struktur als bei *nasuta*.

Körperlänge 12—13, Flügelänge 9 mm. Breite des Kopfes 4 mm.

Gen. *Trigona* Jur.

Trigona erythra Schlett. v. *testaceichelis* Strand n. v.

Ein ♀ von: Kamerun, Tinto.

Von der Originalbeschreibung durch Folgendes abweichend: Mandibeln und Labrum braungelb, die Augen ebenso, aber ein wenig blasser, Mesonotum ohne glänzende Längslinien, die Ansatzstelle der Fühler braungelb, Fühlerschaft kaum länger als die halbe Fühlergeißel, die Geißelglieder reichlich so so lang wie breit, Mittelsegment mitten nur ganz schwach glänzend. — Ob diese Abweichungen auf Ungenauigkeiten in der Beschreibung Schletterers zurückzuführen sind, kann ich nicht wissen, da mir weiteres Material von *erythra* nicht vorliegt, die verschiedenen Lokalitäten (*erythra* ist aus Kongo beschrieben) dürften jedoch für das Vorhandensein zweier verschiedenen Lokalvarietäten sprechen.

Anm. Eine kleine, von Herrn Grote zusammengebrachte, im Berliner Museum eben eingegangene Hymenopterensammlung aus Mikindani in D.O. Afrika enthielt u. a. flg. spp.:

Megachile felina Gerst.
Xylocopa flavorufa G.S.
Xylocopa caffra (L.) Latr.
Xylocopa Stuhlmanni Kohl.

Einige Beobachtungen über Geruch und Gesicht bei *Macroglossa stellatarum*.

Von Dr. A. H. Krausse, Asuni, Cagliari.

Macroglossa stellatarum ist an der Riviera wie auf Sardinien ein häufiges und charakteristisches Tier, besonders im Herbst und an warmen Wintertagen sah ich es oft, meist ganz abgeflogen.

Am 13. Oktober (1910, Asuni) bei heißem Wetter 2 h. p. m. kam ein Exemplar in mein Zimmer geflogen. Es summte die ganzen Wände entlang und fuhr dann auf meinen Tisch herab, auf dem unter vielen anderen Flaschen usw. auch ein Fläschchen sog. Apfeläthers stand, dann flog es wieder hoch und zwar mit großer Treffsicherheit nach einem kleinen Bild aus dem „Kunstwart“ von Max Liebermann, zwei Reiter am Meeresstrande darstellend, von denen einer eine grellrote Hose anhat, ziemlich im Mittelpunkt des Bildes. Das Tier schwankte ersichtlich zwischen dem Fläschchen und dem Bilde, denn es schien nicht zufällig, daß es immer wieder gerade nach der Mitte des Bildes (rote Hose) stieß. Ich merkte auf das Treiben des Schmetterlings erst auf, nachdem er schon längere Zeit mich umsummt hatte, dann aber beobachtete ich ihn genau, etwa zehn Minuten lang, bis er das Zimmer verließ; in diesen zehn Minuten fuhr er etwa zehn bis zwölfmal nach dem Apfelätherfläschchen und etwa zehnmal nach dem Bilde.

Am 14. Oktober, mittags, erschien wieder ein Exemplar, es schwirrte etwa drei Minuten im Zimmer umher, während welcher Zeit es viermal nach der roten Stelle desselben Bildes hinstieß. An demselben

Tage kam ein weiteres Exemplar, 4 h. p. m., auch dieses fuhr einmal nach jener Stelle im Bilde, es durchsummte das Zimmer etwa zwei Minuten lang; die beiden zuletzt erwähnten Tiere sah ich nicht zum Tisch fliegen, möglicherweise abgehalten durch den Geruch des Formaldehyds, mit dem ich beschäftigt war.

Daß gerade das grelle Rot der Hose jenes Reiters besonders duftete, ist kaum anzunehmen. Indes ganz deutlich suchten sie gerade an jener Stelle.

Neue afrikanische *Megachile*-Arten.

Von Embrik Strand.

(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

Megachile tsumebica Strand n. sp.

Ein ♂ von: D.S.W. Afrika, Tsumeb (Heimann).

Ist mit *M. imperialis* Fr. und *regina* Fr. verwandt, aber u. a. durch den Clypeus abweichend.

Färbung: Schwarz, Tegulae am Außenrande gebräunt, die Tarsen stellenweise rötlich. Flügel hyalin, mit schwärzlicher, bläulich schimmernder Apicalbinde, die im Vorderflügel noch die Apicalhälfte der ersten Cubitalzelle und die Spitze der ersten Discoidalzelle einschließt und bis zu 6 mm breit ist, während sie im Hinterflügel nur 3,5 mm breit ist. Behaarung des Gesichtes silberweiß, oben mehr graulich, Clypeus bis auf eine dichte Binde anliegender, nach unten gerichteter Haare am Vorderrande kahl. Scheitel kurz und nicht dicht schwarz behaart, unten und hinten ist der Kopf mit langen dunkelgraulichen Haaren besetzt. Thorax spärlich mit graulicher und schwarzer Behaarung, auf dem Metathorax mit langer, dichter, rein weißer Behaarung und solche findet sich auch auf dem ersten Abdominalsegmente, wo die Haare an der Basis einen senkrechten Kamm bilden, im übrigen aber anliegend und nach hinten gerichtet sind. Die folgenden Segmente tief-schwarz behaart, oben jedoch fast kahl, auch an den Seiten ist die Behaarung weder dicht noch lang. Die ganze Bauchseite ganz kahl, glatt und stark glänzend, nur das erste Segment mit langen, feinen abstehenden Haaren spärlich bekleidet. Beine einfarbig schwarz behaart, nur die Vorderbeine teilweise grau behaart.

Kopf so lang wie breit. Clypeus stark gewölbt, glatt, stark glänzend, die kahle Partie mitten mit kleinen, unter sich um ihren vielfachen Durchmesser entfernten Punktgruben, die am Rande erheblich dichter stehen. Scheitel lang und flach, die Ozellen vom Hinterrande um 1,8 mm entfernt. Mandibeln mäßig lang, dick, gewölbt, mit einer glatten Mittellängsbinde, beiderseits dieser dicht und kräftig längsgestrichelt; am Ende drei stumpfe Zähne, von denen derjenige, der die Spitze bildet, nur wenig schärfer ist, zwischen Clypeusrand und Mandibeln keine Oeffnung. Mesonotum etwas glänzend, mit tiefen, unter sich um ihren Durchmesser entfernten Punktgruben gleichmäßig besetzt; Scutellum viel stärker glänzend, glatt, größtenteils fast unpunktiert, gegen den Rand hin deutlicher punktiert. Abdominalsegmente ziemlich dicht punktiert, aber doch glänzend. — Beine I in keiner Weise modifiziert. Metatarsus III etwa so lang wie die drei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Neue afrikanische Arten der Bienengattungen Anthophora, Eriades, Anthidium, Coelioxys und Trigona. 122-124](#)